

## Der Mythos vom letzten Wolf in Luxemburg

*Der 1893 bei Olingen erlegte Wolf war nicht der letzte. Wölfe traten noch viel später als bisher angenommen in Luxemburg auf.*

*Erweiterte Online-Version  
einer im November 2015 im "Lëtzebuenger Journal" (Nr. 258-260)  
veröffentlichten dreiteiligen Serie <sup>(1)</sup>*

**Jos. A. Massard**

**Zusammenfassung.** Bis dato stand fest, dass der letzte Luxemburger Wolf am 24. April 1893 im Walde bei Olingen erschossen wurde, und zwar vom damaligen Untersuchungsrichter Edouard Wolff. Die vorliegende Arbeit zeigt auf, dass auch danach noch öfters Wölfe in Luxemburg gesichtet und sogar getötet worden sind. Am 20. Februar 1895 wurde bei Schönfels ein in eine Falle geratener Wolf erschossen. Im Mai 1899 wurden im Grünwald nahe der Hauptstadt Luxemburg drei junge Wölfe gefunden, die einen vergifteten Köder gefressen hatten: zwei waren tot, einer konnte erfolgreich behandelt werden. Nach 1905 gab es nur noch Wolfsmeldungen aus den Nachbargebieten Luxemburgs. 1907 wurde der Kopf des so genannten letzten Luxemburger Wolfs auf der internationalen Jagd- und Fischereiausstellung in Antwerpen zur Schau gestellt. Im Ersten Weltkrieg kam es zu einer ganzen Reihe von Wolfsmeldungen in der Luxemburger Presse, und zwar im November-Dezember 1914 und im Januar-Februar 1917. Am 28. Februar 1920 wurde im Wald zwischen Berg (Betzdorf) und Buchholz (Flaxweiler) ein Wolf, der in eine Falle geraten war, von Charles Haler, dem Privatförster von Schloss Berg, mit einem Schuss erledigt. Zwei hohe, als erfahrene Jäger bekannte Forstbeamte und Staatsveterinär Emile Moutrier haben das Tier untersucht und als Wolf identifiziert.

### 1. Einleitung

Auf dem "Kiem" bei Olingen trifft der Wanderer auf eine Gedenkplatte, die verkündet, dort habe Edouard Wolff<sup>2</sup> am 24. April 1892 den letzten Wolf auf luxemburgischem Boden erlegt. Sie wurde im Jahre 1937 vom Sankt-Hubertus-Club in Anwesenheit des inzwischen greisen Schützen an einem Baum angebracht.<sup>3</sup> Niemand ahnte damals, dass sich ein Fehler beim Datum eingeschlichen hatte, den ein Blick in den Artikel, den Oberförster Ernest Faber<sup>4</sup> im Jahre 1908 über den Wolf und seine frühere Verbreitung in Luxemburg veröffentlicht hat, vielleicht hätte verhindern können. Dort steht an einer Stelle

<sup>1</sup> Massard 2015b,c,d.

<sup>2</sup> Jean Edouard Wolff (1851-1938), Richter, zeitweise Distriktskommissar in Luxemburg. Siehe: lb.wikipedia.org/wiki/Édouard\_Wolff\_(1851). – Detaillierte biographische Daten sind dem Nachruf, den die "Luxemburger Zeitung" am 14. Juni 1938 veröffentlicht hat, zu entnehmen (Anonyme 1938) (siehe Anhang 2).

<sup>3</sup> Siehe: Anonymus 1979. — Ursprünglich an einem Baum befestigt, wurde die Gedenkplatte im Jahre 1997 an demselben Standort an einem großen Natursteinblock angebracht (LW 1997-09-29: Erinnerungstafel an den letzten in Luxemburg erlegten Wolf erhielt einen neuen Standort in Olingen); siehe: mywort.lu 10.04.2012 (<http://www.mywort.lu/betzdorf/18423388.html?lang=de>).

<sup>4</sup> Ernest Faber (1861-1921), Forstinspektor. Siehe: lb.wikipedia.org/wiki/Georges\_Ernest\_Faber.

das richtige Datum, nämlich der 24. April 1893, an einer anderen allerdings 24. April 1903, und an einer weiteren Stelle ist die Rede von 1892.<sup>5</sup>

Scheinbar bestätigt durch die obige Gedenkplatte, hat sich das Jahr 1892 durchgesetzt und wurde von vielen Autoren, inklusive von mir selbst<sup>6</sup>, übernommen. Erst 1985 gelang es mir anhand einer Pressenotiz aus der "Luxemburger Zeitung" vom 25. April 1893 das Problem zu klären: der Olinger Wolf wurde am 24. April 1893 erlegt.<sup>7</sup> Dass es sich hierbei um den letzten in Luxemburg getöteten Wolf handelte, stand damals für mich fest, dies desto mehr, als der ausgestopfte Kopf des Tieres im Jahre 1907 (Faber schreibt irrtümlicherweise 1906) auf der Jagd- und Fischereiausstellung (exposition internationale de chasse et de pêche) in Antwerpen als "le dernier loup tué dans le Grand-Duché de Luxembourg" figurierte<sup>8</sup>. Einschränkend hatte ich damals noch vermerkt, dass die Wölfe hiermit noch nicht vollends in Luxemburg ausgestorben waren und dass z. B. der Merscher Arzt und Naturkundler Dr. Ernest Feltgen<sup>9</sup> einen Wolf vermeldet habe, der am 4. Dezember 1894 im Merscherwald (Burggruef) gesichtet worden sei.<sup>10</sup> Bei derselben Gelegenheit meinte ich, dass ein gelegentliches späteres Auftauchen des einen oder anderen Wolfes in unseren Gegenden nicht vollständig ausgeschlossen werden könne.

Die rezente Diskussion über eine mögliche Rückkehr des Wolfs in unsere Gegenden,<sup>11</sup> hat mich dazu bewogen, nachzuforschen, ob mit dem so genannten letzten Wolf, das Kapitel Wolf wirklich definitiv in Luxemburg abgeschlossen sei. Hierzu durchforstete ich an erster Stelle alle in Frage kommenden Jahrgänge der von der luxemburgischen Nationalbibliothek digitalisierten Zeitungen: "Luxemburger Wort", "Obermosel-Zeitung" und "Tageblatt". Und siehe da, ich wurde fündig, und zwar in dem Maße, dass das Kapitel "letzter Wolf in Luxemburg" ganz neu geschrieben werden muss!

## 2. Zahlreiche Wolfsmeldungen zwischen 1893 und 1895

Es beginnt damit, dass der Wolf von Olingen nicht der einzige war, der 1893 in Luxemburg aufgetreten ist. Denn im Februar 1893 hatten die Förster von Ansemburg und Hollenfels "schon zu verschiedenen Malen 2 Wölfe zu Gesichte bekommen". Der eine, hieß es in der Zeitung, "soll bedeutend größer als der andere, eine fürchterliche Bestie sein", und gewaltig sei die Furcht der armen Einwohner der umliegenden Ortschaften, die in diesem strengen Winter Streu und Holz in den Stunden weit sich ausdehnenden Waldungen suchen müssten.<sup>12</sup> In den belgischen Ardennen sollen im Oktober 1893 "ganze Rudel" von Wölfen aufgetreten sein.<sup>13</sup>

Mitte Mai 1894 wird auf der Bahnstrecke Saarburg-Metz im Walde bei Mittersheim ein starker Wolf vom Zuge überfahren,<sup>14</sup> und gegen Ende des Monats stößt der Feldhüter Thill

<sup>5</sup> Faber 1908: 411, 418.

<sup>6</sup> Massard & Geimer 1983: 117. Der Irrtum wurde in der 2. Auflage richtiggestellt (Massard & Geimer 1993: 131).

<sup>7</sup> Siehe: Massard 1985, 1986, 1995. Neben der "Luxemburger Zeitung" hatten auch andere Blätter über dieses Ereignis berichtet (siehe Anhang 1).

<sup>8</sup> Faber 1908: 412.

<sup>9</sup> Ernest Feltgen (1867-1950), Arzt, zeitweise Direktor von Bad-Mondorf. Siehe: Massard 2015a: 60-67.

<sup>10</sup> Massard 1985, 1986: 372s.

<sup>11</sup> Siehe hierzu: Schley & Reding 2014.

<sup>12</sup> LW 1893-02-13: 3, Nr. 44/45 (Ansemburg, 10. Febr.).

<sup>13</sup> OMZ 1893-10-13: 2, Nr. 82 (Kleine Nachrichten aus allen Teilen des Landes).

<sup>14</sup> OMZ 1894-05-22: 2, Nr. 41 (Elsaß-Lothringen).

von Lenningen in der Nähe von Ehnen, im “Wormeldinger Lohbusch”, auf einen jungen Wolf, der in einem dortigen Kleefelde sein Lager aufgeschlagen hat.<sup>15</sup> Der eingangs erwähnte am 4. Dezember 1894 im Merscherwald angetroffene Wolf figuriert als solcher auf einer Liste, die Ernest Feltgen 1901 veröffentlicht hat, 1902 erfährt der Leser, dass Feltgen den Wolf nicht mit eigenen Augen gesehen hat, sondern sich auf die Aussage von zwei Merscher Förstern basiert; ob es wirklich wahr sei, dass die beiden einen “leibhaftigen Wolf” gespürt hätten, relativiert er nunmehr, dafür könne er “mit dem besten Willen nicht einstehen”.<sup>16</sup>

Zweifel kommen auch auf bei den vielen Wölfen, die im Januar 1895 in den verschiedensten Gegenden des Landes gesehen worden sind, so zwischen Lenningen und Canach, auf Fort Thüngen bei Luxemburg, unweit Grevenmacher bei Schorenshof und an einigen Stellen des Öslings (z. B. in Clerf<sup>17</sup>). “Es wird sich aber in jedem Fall um hungernde herrenlos umherirrende Hunde handeln”, meint die “Obermosel-Zeitung”. “Im Januar werden diese Tiere ‘läufig’ und entfernen sich oft stundenweit von ihrer Heimat. Sie nehmen dabei ein scheues unstätes [sic] Wesen an und umschleichen die Häuser, in welchem sie den Gegenstand ihrer Sehnsucht wittern. Der Wolf ist glücklicher Weise in unserm Lande sozusagen ausgerottet und nur ganz selten kommt es vor, daß ein Exemplar bei größeren Treibjagden in der Winterszeit aus den dichten Wäldern der Vogesen nach hier versprengt wird.”<sup>18</sup> Wie verhält es sich aber mit den zwei Wölfen, die in der Nähe von Bech gesehen worden sind und deren Spuren bis über die Gemarkungen der Ortschaft hinaus verfolgt werden konnten? “Sie scheinen nirgends einen Aufenthalt gemacht zu haben und ferneren Wäldern zugelaufen zu sein”, schreibt das “Luxemburger Wort”.<sup>19</sup>

Im Februar 1895 gibt es weitere Wolfsmeldungen: aus Grevenmacher, Bigelbach, Aspelt, Buschdorf, Niederdonven, Bergem, Remich usw.<sup>20</sup> Hunger, der den Wolf in diesem besonders kalten Winter aus dem Walde treibt<sup>21</sup>, oder pure Wolfshysterie? – “Von den Wölfen, welche man überall im Lande gesehen haben will, ist bis heute keiner erlegt worden” lästert die “Obermosel-Zeitung”, und fährt fort: “Die ‘Volks-Zeitung’ hatte berichtet, im Walde von Gosseldingen habe der Eigenthümer Hr. J. B. Hergen einen Wolf erlegt, es war aber nur ein Wieselchen.”<sup>22</sup> “Die zwei Wölfe welche man bei Grevenmacher gesehen, entpuppten sich als zwei Hofhunde aus der Nähe, welche auf einer Excursion begriffen waren”, hatte die “Obermosel-Zeitung” bereits Tage vorher klargestellt.<sup>23</sup>

Ein Hund war es allem Anschein auch, der im Februar 1895 in der Merscher Gegend für Aufruhr sorgte. Im “Luxemburger Wort” hieß es zwar: “Dieser Tage wurde ein Wolf hier gespürt und einige Einwohner zogen auf ihn los mit mehreren Hunden, bekamen ihn noch zu sehen, konnten ihn aber nicht einholen. Hoffentlich wird er aber nicht immer dem

<sup>15</sup> OMZ 1894-05-29: 2, Nr. 43 (Ehnen, 27. Mai).

<sup>16</sup> Feltgen 1901: 513, 1902: 13. Bei Massard & Geimer 1993: 131 steht irrtümlicherweise, Feltgen habe den Wolf höchstselbst beobachtet.

<sup>17</sup> L'Echo du Luxembourg 1895-02-01, zitiert bei: Delguste-Van der Kaa 2003: 111 (deux loups de forte taille).

<sup>18</sup> OMZ 1895-01-15: 1, Nr. 5 (Wölfe).

<sup>19</sup> LW 1895-01-17: 3, Nr. 17 (Bech).

<sup>20</sup> LW 1895-02-10: 2-3, Nr. 42 (Wochenrundschaue).

<sup>21</sup> Ab dem 22. Januar 1895 wurde es sehr kalt; am 29. Januar wurde morgens in Luxemburg eine Temperatur von -18°C und am 8. Februar von -16°C gemessen (Lahr 1950: 269).

<sup>22</sup> OMZ 1895-02-19: 2, Nr. 15 (Steinsel, 18. Febr.).

<sup>23</sup> OMZ 1895-02-08: 2, Nr. 12 (Niederdonven).

tödlichen Blei entkommen.“<sup>24</sup> Die tags darauf erscheinende “Obermosel-Zeitung” wusste es aber besser: “Hier wurde seit längerer Zeit ein Wolf verspürt und mancher Einwohner konnte wegen des Raubthiers nicht schlafen. Als man endlich Jagd auf Meister Isegrimm machte, entpuppte er sich als einen Hund von einem Nachbardorfe.“<sup>25</sup>

In seiner Wochenrundschau resümiert das “Wort” die Lage: “Die Winterwölfe fangen allmählich an, wieder ihre wahre Natur zu zeigen, indem sie sich als Hunde entpuppen. Zu Mersch hat solch ein Hund die waffenfähige Mannschaft allarmirt, die dann erst im Walde ihren Irrthum einsah, ebenso auch zu Harlingen.” Dann aber folgt ein interessanter Satz: “Nur in Rodenburg hat ein wirklicher Wolf sich gezeigt und seine Echtheit dadurch bewiesen, daß er ein Schaf stahl.“<sup>26</sup> Dieser zeigte sich am Montag, dem 25. Februar 1895, erneut in der Ortschaft und zwar in der Nähe der Wohnung des Dorfhirten. Da der Wolf ein wenig hinkte, wurde angenommen, “daß er schon vor der Mündung des Schießeisens eines Nimrod's [sic] passiert” sei.<sup>27</sup> Ob es sich im Falle Rodenburg wirklich um einen Wolf gehandelt hat, dafür gibt es keinen eindeutigen Beweis.

### 3. Ein Wolf im Februar 1895 bei Schoenfels erlegt

Ganz anders verhält es sich mit dem Bericht, den die ansonsten recht kritische “Obermosel-Zeitung” am 26. Februar 1895 veröffentlicht: “Schoenfels, 21. Febr. Der Privatförster des Herrn Baron v. Goethals erlegte gestern in den hiesigen Waldungen ‘bei der Schäferei’ einen Wolf. Meister Isegrimm, der hier und in der Umgegend seinerzeit viel Aufsehen erregte, war bereits einige Tage vorher in eine Falle geraten, aus welcher er sich jedoch mit vielen Anstrengungen befreite. Ein glücklich geführter Schuß des Herrn Thiry befreite ihn von seinen Leiden.“<sup>28</sup> Das “Luxemburger Wort” bestätigt die Meldung in seiner Wochenrundschau: zu Bech wurden zwei Wildschweine geschossen, zu Hassel ein 270 Pfund schwerer Keiler und “zu Schönfels gar ein wirklicher Wolf”.<sup>29</sup>

Wirft man einen Blick über die Landesgrenze, so stellt man fest, auch dort etwa um dieselbe Zeit Wölfe erlegt worden sind. Aus dem im belgischen Grenzgebiet bringt die Zeitung “L'Avenir du Luxembourg” am 2. Februar 1895 die Nachricht, ein Bauer aus Stockem bei Arlon habe soeben einen Wolf, der in seinen Stall eingedrungen war, niedergestreckt. Das tote Tier sei mit Blättern und Girlanden verziert durch Stadt und Land getragen worden und der Träger habe dabei einen schönen Batzen Geld eingesammelt.<sup>30</sup> Anfang März liest man in der luxemburgischen Presse, dass in Lothringen ein Wolf in der Nähe von Gravelotte erlegt worden ist<sup>31</sup> und ein weiterer in Wallonien, und zwar in Beho (Welsch-Bockholz), einige Kilometer bloß jenseits der Grenze mit Belgien<sup>32</sup>.

Ob es sich bei der unheimlichen Begegnung, die ein Mann aus dem Pratzertal am 27. Dezember 1895 bei Eschdorf hatte, auch um einen Wolf gehandelt hat, bleibt fraglich, hört sich aber spannend an: “Eschdorf, 28. Dez. Als am gestrigen Abende gegen acht Uhr ein Mann, angeblich aus Pratzertal auf dem Heimwege begriffen, seine Schritte

<sup>24</sup> LW 1895-02-21: 3, Nr. 52 (Mersch, 20. Febr.).

<sup>25</sup> OMZ 1895-02-22: 2, Nr. 16 (Mersch).

<sup>26</sup> LW 1895-02-25: 2, Nr. 56/57 (Wochenrundschau).

<sup>27</sup> OMZ 1895-03-01: 2, Nr. 18 (Rodenburg).

<sup>28</sup> OMZ 1895-02-26: 2, Nr. 17 (Schoenfels, 21. Febr.).

<sup>29</sup> LW 1895-03-05: 2, Nr. 61 (Wochenrundschau).

<sup>30</sup> L'Avenir du Luxembourg 1895-02-02, zitiert bei: Delguste-Van der Kaa 2003: 111.

<sup>31</sup> OMZ 1895-03-01: 3, Nr. 18 (Elsaß-Lothringen).

<sup>32</sup> LW 1895-03-09: 2, Nr. 68/69 (Aus dem Ober-Oesling, 7. März.).

beschleunigte, um zu Frau und Kindern zu eilen, drängte sich ihm etwa 5 Kilom. von hier entfernt, ein unfreundlicher Begleiter in der Person Meister Isegrimm's auf, welcher eben denselben Weg zu verfolgen schien. Nachdem beide etwa ein Kilom. Weges zurückgelegt, begann es unserm Manne recht unbehaglich zu werden, und versuchte er alle mögliche, ihm zu Gebote stehenden Mittel sich seines unliebsamen Compagnon zu entledigen. Endlich verfiel er auf den glücklichen Gedanken mit der brennenden Zigarre nach dem Wolfe zu zielen. Gedacht, gethan, und er schleuderte die Zigarre mit solcher Wucht, daß sie funkensprühend an dem nächsten Baume anschlug, und Meister Isegrimm mit einem mächtigen Sprunge quer über die Straße setzte, worauf er im Dickichte verschwand. Unser etwas angeheiterte Held war durch den Vorfall völlig nüchtern geworden, und zog nun triumphierend, natürlich nicht ohne einige Rückblicke, der Heimat zu." "Wenn's kein Hund war?", kommentiert die "Obermosel-Zeitung".<sup>33</sup>

In den folgenden Jahren wird es ruhiger um den Wolf, abgesehen von vereinzelt Meldungen aus dem nahen Ausland. So wird im April 1896 ein etwa 14 Tage alter Wolf im Walde von Mars-la-Tour (Lothringen) eingefangen.<sup>34</sup>

Im Januar/Februar 1897 werden Wölfe im Norden der belgischen Provinz Luxemburg gemeldet; in Amonines soll sogar ein Wolf erschossen<sup>35</sup> und im März 1898 verschiedene Wölfe in der Umgegend von Marche-en-Famenne angetroffen worden sein<sup>36</sup>.

#### 4. Drei junge Wölfe im Mai 1899 im Grünwald

In der Sitzung der luxemburgischen Abgeordnetenkammer vom 16. März 1899, in der die Prämien für die Ausrottung der Wölfe und anderer schädlicher Tiere zur Debatte stehen, wird vor allem über die Wildschweine geredet. Laut Ansicht einiger Abgeordneten, an erster Stelle Dr. Michel Welter, müssten diese ebenfalls als schädliche Tiere eingestuft werden. Dann könnten für ihre Vertilgung auch Prämien ausgezahlt werden, wie im Falle der Wölfe, "deren es ja hierzulande keine mehr gebe"<sup>37</sup>, wie Dr. Welter sich ausdrückte; wortwörtlich sagte er: "... depuis un certain nombre d'années, je crois qu'il n'y a plus de loups dans le pays".<sup>38</sup>

Dieses Statement sollte knapp zwei Monate später durch folgenden Bericht der "Obermosel-Zeitung" in der Rubrik "Chronik aus der Hauptstadt" Lügen gestraft werden: "Am verfl. Samstage [13. Mai 1899] sahen mehrere Arbeiter des Morgens in aller Frühe auf dem Wege zur Stadt in Oberneudorf in dem Beffortschen Walde ein flüchtendes, von einem dem Anscheine nach größeren Hunde verfolgtes Tier, welches in seiner übergroßen Angst Schutz hinter der gegenüber liegenden Weberschen Wohnung suchte. Ob nun ein Hund oder gar ein Wolf das Tier verfolgte, konnten die Leute in ihrer Unkenntnis in Waidmannssachen nicht bestimmt aussagen, obschon das letztere nicht so ganz unwahrscheinlich sein konnte, da man tags vorher im Grünwald in den Eugen von Bochschen Besitzungen ein angebrochenes totes Reh im Tannendickicht vorgefunden hatte. Man hatte den Kadaver entfernt und einige vergiftete größere Brocken am Luderplatze zurückgelassen; das Ergebnis blieb nicht aus. Am nächsten Tage fand der

<sup>33</sup> OMZ 1895-12-31: 2, Nr. 105 (Eschdorf, 28. Dez.).

<sup>34</sup> OMZ 1896-04-10: 2, Nr. 29 (Elsaß-Lothringen).

<sup>35</sup> OMZ 1897-02-05: 3, Nr. 11 (Aus Belgien).

<sup>36</sup> OMZ 1898-03-11: 2, Nr. 20 (Schnee, Wildschweine und Wölfe).

<sup>37</sup> OMZ 1899-03-21: 1; Nr. 23 (Kammerverhandlungen in Luxemburg).

<sup>38</sup> Chambre des Députés 1899: 1262-1265.

Hilfsförster zwei tote junge Wölfe vor, während ein drittes Wölfchen, das man einfing, und dem man Brechmittel eingab, gerettet wurde und in einem zoologischen Garten untergebracht werden soll.<sup>39</sup>

Höheren Orts ist diese Meldung allem Anschein nach aber nicht zur Kenntnis genommen worden. Aus den im Dezember 1899 publizierten Berichten der Abgeordnetenkammer über die Budgetvorlage fürs Jahr 1900 geht nämlich hervor, dass ein Mitglied der ersten Sektion fragen lässt, „warum noch Prämien für die Ausrottung von Wölfen im Budget figurieren, da es ja längst keine Wölfe mehr im Lande gebe“.<sup>40</sup> Die Abschussprämien werden aber im Staatsbudget beibehalten. Und für den Generaldirektor des Innern Henri Kirpach macht das auch Sinn, immerhin hatte er vor nicht allzu langer Zeit, am 16. März 1899 anlässlich der Debatten über das Staatsbudget 1899, in der Abgeordnetenkammer die Aussage gemacht: „Il y a encore des années où nous donnons quelques primes pour la destruction de loups, mais c'est rare“.<sup>41</sup>

## 5. Die Abschussliste 1850-1893

Dem im Dezember 1903 vorliegenden Bericht der 2. Kammersektion zum Staatsbudget 1904 ist zu entnehmen, dass ein Abgeordneter bei der Besprechung des Budgetartikels mit den Abschussprämien den Wunsch geäußert hat, „die Statistik über die während der 3 letzten Jahre getöteten Wölfe“ zu sehen.<sup>42</sup> Als Antwort auf diese Anfrage verkündet der Generaldirektor des Innern Henri Kirpach im Rahmen der Budgetdebatten in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 17. März 1904 vollmundig: „Quant aux loups, heureusement le pays en est débarrassé“.<sup>43</sup>

Nichtsdestotrotz beauftragt Staatsminister Paul Eyschen den früheren Abgeordneten Théodore de la Fontaine<sup>44</sup>, eine vollständige Liste der seit 1850 in Luxemburg getöteten Wölfe aufzustellen. Als Grundlage dienen die hierfür ausbezahlten Prämien. Im Januar 1905 lässt de la Fontaine dem Staatsminister eine chronologische Liste zukommen, die aufhört mit dem 1893 bei Olingen erlegten Wolf, „un loup égaré qui nous venait soit de la frontière française, soit de la Lorraine où on en rencontrait encore assez souvent dans les grandes forêts des environs de Metz et de Longwy“. De la Fontaine gibt übrigens ein falsches Abschussdatum, nämlich den 14. April 1893, an.<sup>45</sup> Für seine Arbeit verlangt er 250 Franken. Es sollte sich aber herausstellen, dass die eigentlichen Nachforschungen vom Forstbeamten Mathias Bofferding gemacht worden waren, dem schließlich eine Entschädigung in Höhe von 100 Franken zuerkannt wurde. Ob de la Fontaine die verbleibenden 150 Franken erhielt, geht aus den im Nationalarchiv erhaltenen

<sup>39</sup> OMZ 1899-05-16: 2, Nr. 39 (Seltenes Waidmannsheil).

<sup>40</sup> LW 1899-12-07: 2-3, Nr. 341 (Die Bemerkungen der Sektionen zum Staatsbudget). OMZ 1899-12-15: 1, Nr. 100 (Aus dem Berichte der Zentralsektion über die Budgetvorlage fürs Jahr 1900).

<sup>41</sup> Chambre des Députés 1889: 1264.

<sup>42</sup> LW 1903-12-22: 2, Nr. 356 (Die Kammersektionen über das Staatsbudget).

<sup>43</sup> Chambre des Députés 1904: 1424, 1429.

<sup>44</sup> Karl Theodor Maria Leo de la Fontaine, Sohn von Léon de la Fontaine und Neffe von Edmond de la Fontaine („Dicks“); geboren am 7. Februar 1852 in Luxemburg, gestorben am 16. September 1929 in Luxemburg; Eigentümer, Abgeordneter von 1896 bis 1902, passionierter Jäger, „dernier louvetier“ (Mersch 1956); Heirat 1894 in Mons mit Juliette Caytan de Mathelin (\*1866); zwei Söhne: Jean (\*1895), wohnhaft in Mondorf, und Raymond (\*1897), Ingenieur, wohnhaft in Brüssel (Mersch 1956: 109, Als & Philippart 1994 : 512, LW 1929-09-18: 7, Nr. 261, Zivilstand von Groß-Luxemburg: Sterbefälle). Die Ehefrau ist am 30. Mai 1937 in Mersch verstorben (LW 1937-06-02: 7, Nr. 153, Avis mortuaire).

<sup>45</sup> Dieses falsche Datum wurde von Bernard-Lesceux 2015: 39 übernommen.

Schriftstücken nicht hervor. Ob Heinrich Welscher, der Saaldiener der Rechnungskammer, der eigener Aussage nach “etwa hundert schwere Register vom Speicher getragen und wieder an Stelle gebracht” hatte, und dem Bofferding eine Entschädigung von fünfzehn Franken in Aussicht gestellt hatte, diese auch jemals erhielt, entzieht sich ebenfalls meiner Kenntnis.<sup>46</sup> Die Liste von 1905 wurde 1908 von Ernest Faber ohne Quellenangabe veröffentlicht, allerdings hat er beim letzten Eintrag den richtigen Abschlusstag, nämlich, den 24. April, eingesetzt.<sup>47</sup>

## 6. Die Jagd- und Fischereiausstellung in Antwerpen (1907)

Nach 1905 gibt es nur noch Wolfsmeldungen aus den Nachbargebieten Luxemburgs, so im Februar 1907 aus der Eifel, wo im Dorfe Nidrum (heute Belgien) ein Wolf einen an der Kette liegenden großen Hund bis auf den Kopf aufgefressen haben soll; und in einem andern Eifelort soll ein Förster einen Wolf erschossen haben, der sich in ein Haus einzuschleichen versuchte.<sup>48</sup> Unterhalb von Daun fiel ein Wolf ein Karrenpferd an, in den Ardennen zeigten sich kleine Rudel Wölfe, die sich bis in Einzelgehöfte wagten. Am Abend des 22. Februars wurde der Pliestermeister Creutz aus Elsenborn “auf dem Heimwege vom Truppenübungsplatz Elsenborn von zwei Wölfen angefallen und rettete sich, indem er einen Baum bestieg, während die Wölfe unter ihm Wache hielten. Auf seine Hilferufe eilten drei Soldaten von der Wache des Truppenübungsplatzes herbei, die ihn aus seiner Lage befreiten.”<sup>49</sup>

Aus luxemburgischer Sicht ist die in der Einleitung bereits erwähnte Jagd- und Fischereiausstellung, die vom 11. Mai bis zum 15. Juli 1907 in Antwerpen stattfand und an der sich die luxemburgische Ackerbauverwaltung und die Forstverwaltung beteiligten, hervorzuheben.<sup>50</sup> Im Rahmen dieser Ausstellung fanden noch zwei internationale Kongresse, einer über Fischerei, der andere über Jagd, statt, bei denen Luxemburg durch einen Forstmann und einen Juristen vertreten war, und zwar Forstinspektor Badu sowie den uns bereits bekannten Edouard Wolff, der inzwischen Obergerichtsrat (conseiller à la cour supérieure de justice) ist, und als “chasseur pur sang et pêcheur expérimenté” gilt.<sup>51</sup>

Neben Geflügelwild, Reh- und Hirschgeweihen, wilden Katzen, einem von Staatsminister Eyschen zur Verfügung gestellten Wildschweinskopf war in der Ausstellung auch der Kopf des “letzten im Großherzogtum erlegten Wolfes” zu sehen. In einem ersten luxemburgischen Zeitungsbericht über die Ausstellung heißt es, dieser Wolf sei “vor 3 Jahren”<sup>52</sup> getötet worden, in einem anderen “vor ungefähr 10 Jahren”<sup>53</sup>. Die in Antwerpen erscheinende Zeitung “La Métropole” schrieb ihrerseits in ihrem sehr belobigenden Artikel über den luxemburgischen Teil der Ausstellung: “la tête du dernier loup tué dans le Grand-Duché, il y a une dizaine d'années”.<sup>54</sup> Aus dem Bericht des holländischen Ausstellungskommissars Adriaan Johan Emanuel Arnold Bik (1855-1931), der auch einen Passus über

<sup>46</sup> ANLux INT-0245 (färde 765/06). Cf. Bernard-Lesceux 2015: 39.

<sup>47</sup> Faber 1908: 413-418.

<sup>48</sup> OMZ 1907-02-21: 3, Nr. 23, 1. Blatt (Aus der Eifel, 19. Febr. Wölfe).

<sup>49</sup> OMZ 1907-02-28: 3, Nr. 26, 1. Blatt (Aus der Eifel, 25. Februar).

<sup>50</sup> OMZ 1907-05-30: 2, Nr. 65, 1. Blatt (Ausstellung in Antwerpen).

<sup>51</sup> ANLux INT-0274 (Brief des Generaldirektors des Innern vom 5. Juni 1907 mit Stellungnahme von Badu vom 14. Juni 1907).

<sup>52</sup> LW 1907-06-20: 3, Nr. 171 (Luxemburgisches aus Antwerpen). Die in Remich erscheinende Zeitung Der Moselbote 1907-06-21: 2, Nr. 50, schreibt auch dieser Wolf sei vor 3 Jahren erlegt worden.

<sup>53</sup> LW 1907-06-29: 2, Nr. 80/81 (Ausstellung).

<sup>54</sup> Anonyme 1907.

die von der luxemburgischen Regierung eingesandte Sammlung – “collection de la Faune entière du Pays et collections de bois de chevreuils” – enthält, geht deutlich hervor, dass es sich um den Kopf des 1893 erlegten Wolfs handelt: “De laatste wolf – wiens kop deel uitmaakte van de vorenbedoelte collectie – werd daar te lande in 1893 gedood” (übersetzt: Der letzte Wolf – dessen Kopf Teil der vorgenannten Sammlung war – wurde dort zu Lande [d.h. in Luxemburg] im Jahre 1893 erlegt).<sup>55</sup>

Ob besagter Kopf später im Luxemburger naturhistorischen Museum gelandet ist und dort bei einem der vielen Umzüge der naturwissenschaftlichen Sammlung verschwand,<sup>56</sup> oder ob er sich weiterhin in Privatbesitz befand und im Jahre 2013 bei einer Auktion in Metz als „Tête de Loup naturalisée“ mit dem Zusatz: „De tradition familiale, il s’agirait du dernier loup chassé au Luxembourg“ versteigert wurde, wer weiß?<sup>57</sup>

Nach Ende der Ausstellung erhielten eine Reihe von Luxemburger Ausstellern und Mitarbeitern eine Auszeichnung. Auf der Liste der Empfänger einer Kommemorativ- und Bronze-Medaille figuriert u. a. Obergerichtsrat Edouard Wolf. Die Verwaltung der Gewässer und Forsten in Luxemburg erhielt die “Diplôme de Grand Prix” genannte Auszeichnung, sicherlich auch eine schöne Anerkennung für den Chef dieser Verwaltung, Forstinspektor Badu.<sup>58</sup>

## 7. Forstinspektor Jean Nicolas Badu

Jean Nicolas Badu, ist am 25. November 1846 in Lintgen geboren als Sohn von Thomas Badu, Bannhüter, 28 Jahre, und Elisabeth Kömptgen, 29 Jahre.<sup>59</sup> Am Anfang seiner Laufbahn in der Forstverwaltung war J. N. Badu Forstaccessist in Schengen (Gemeinde Remerschen).<sup>60</sup> Durch großherzoglichen Beschluss vom 13. August 1884 zum Oberförster 2. Klasse ernannt, ist ihm der Forstbezirk Diekirch zugewiesen worden.<sup>61</sup> Durch Beschluss vom 23. Januar 1889 wurde er zum Oberförster 1. Klasse befördert.<sup>62</sup> Am 27. September 1904 erfolgte seine Ernennung zum Inspektor der Gewässer und Forsten,<sup>63</sup> womit er Chef der Forstverwaltung wurde. Das Gesetz vom 7. April 1909 betreffend die Reorganisierung der Verwaltung der Gewässer und Forsten brachte ihm schließlich den neugeschaffenen Titel Direktor.<sup>64</sup>

Als 26jähriger Forstkandidat hatte Badu am 16. Juni 1873 in Lorentzweiler die 1849 in Pettingen geborene Elisabeth (Lily) Kies, Tochter des Gastwirts Jean Kies aus Lorentzweiler, geheiratet.<sup>65</sup> Jean Nicolas Badu war der Vater von Emilie<sup>66</sup>, Johann Peter<sup>67</sup>

<sup>55</sup> Bik 1907: 25-26.

<sup>56</sup> Massard 1986: 373.

<sup>57</sup> Hilgert 2013.

<sup>58</sup> OMZ 1907-08-20: 2, Nr. 100, 1. Blatt (Antwerpener Ausstellung).

<sup>59</sup> Wolter 2015: 181.

<sup>60</sup> LW 1880-12-14: 4, Nr. 292 (Anzeige: Zu verkaufen). Siehe auch: LW 1881-11-24: 2, Nr. 273 (Amtliches, Remerschen).

<sup>61</sup> Mémorial 1884: 582-583, N° 43.

<sup>62</sup> OMZ 1889-02-12: 1, Nr. 13 (Forstverwaltung).

<sup>63</sup> Mémorial 1904: 857, N° 61 (Avis. Administration des eaux et forêts); LW 1904-09-30: 2, Nr. 274 (Amtliches. Verwaltung der Gewässer und Forsten). Bei Wolter 2015: 181 steht: 7.09.1904 anstatt 27.09.1904.y

<sup>64</sup> Wolter 2015: 181. Mémorial 1909: 345-354, N° 28 (Loi du 7 avril 1909, concernant la réorganisation de l'administration des eaux et forêts).

<sup>65</sup> Luxroots.com. – Elisabeth (Lily) Kies, \* 14.08.1849 Pettingen (Luxroots.com), † 17.03.1936 Luxemburg (OMZ 1936-03-19: 8, Nr. 67, Sterbefälle).

und Hubert Badu<sup>68</sup>. Er ist am 3. Januar 1925 in Luxemburg gestorben.<sup>69</sup> In dem Nachruf, den das ‐Luxemburger Tageblatt‐ ihm widmete, hieß es: ‐Seine Erfolge in der Verwaltung unsrer 6ffentlichen Waldwirtschaft haben nicht wenig zur Bereicherung unsres Nationalverm6gens beigetragen. Durch Verleihung des Ritterkreuzes der Eichenlaubkrone und des Ritterkreuzes 1. Klasse des Ordens Adolf von Nassau wurden seine Verdienste anerkannt.‐<sup>70</sup> Badu wurde am 6. Januar 1925 auf dem Liebfrauenfriedhof in Luxemburg beerdigt.<sup>71</sup>

## 8. Der 1. Weltkrieg bringt die W6lfe zur6ck

Ob es sich bei den im Februar 1908 bei Saarburg vermeldeten Raubtieren wirklich um aus den Ardennen her6bergekommene W6lfe (wie die ‐Trierische Landeszeitung‐ berichtete) oder lediglich um br6nstige große Hofhunde gehandelt hat, wie die ‐Obermosel-Zeitung‐ hierzu anmerkt, l6sst sich nachtr6glich nicht mehr entscheiden.<sup>72</sup> Nicht belegt werden konnte die 1983 ver6ffentlichte, auf einer m6ndlichen Mitteilung basierende Information, 1912 sei ein Wolf in der N6he von Olm erlegt worden<sup>73</sup>; sie wurde sp6ter widerrufen<sup>74</sup>.

Nicht widerrufen aber wurde die Anfang November 1914 ver6ffentlichte Meldung, ein glaubw6rdiger Naturfreund habe zwischen Aspelt und Altwies aus einer Entfernung von 50 bis 60 Metern einen Wolf beobachtet, ein starkes Prachtexemplar, das in aussp6hender Haltung auf einem Felsenvorsprung stand und sich mit einem Male in schnellstem Tempo zur6ckzog. ‐Das Tier ist durch die bekannten Umst6nde [Kriegsgeschehen in Lothringen und im Elsass, d. Verf.] in die hiesigen W6lder verschlagen worden‐, 6hnlich wie nach dem Krieg von 1870.<sup>75</sup> Dass es in Frankreich noch ein Reservoir an W6lfen gab, davon zeugt die Tatsache, dass im Jahre 1910 zwei W6lfe im Departement de la Meuse und vier in den Vogesen erlegt worden sind.<sup>76</sup>

Im Dezember 1914 wird von einem stattlichen Wolf, der sich in der N6he der bei Insenborn gelegenen H6fe Neuhof und Burgfried aufhalte, berichtet. Gar oft wage er sich selbst am Tage auf das offene Feld, ja sogar bis in die N6he der beiden Wohnh6user, deren Bewohner schon mehrere Male auf ihn geschossen h6tten, ohne ihm jedoch den Garaus machen zu k6nnen.<sup>77</sup>

Im Jahre 1917 h6ufen sich die Wolfsmeldungen in der luxemburgischen Presse. Im Februar ersp6ht ein Einwohner von Buvange (Belgien) auf seinem Spaziergang einen Wolf

<sup>66</sup> Anna Elisabeth Emilie, \* 23 03 1874 Lorentzweiler (Luxroots.com).

<sup>67</sup> Luxroots.com. – Johann Peter Badu, \* 28 11 1875 Lorentzweiler, † 29.10.1912, garde g6n6ral priv6 (LW 1912-10-29: 4, Nr. 303, avis mortuaire). J. P. Badu, damals Oberf6rster in R6melingen-6ttingen, ist auf der Antwerpener Ausstellung von 1907 mit einer Medaille ausgezeichnet worden (OMZ 1907-08-20: 2, Nr. 100, 1. Blatt).

<sup>68</sup> Vgl. OMZ 1906-04-10: 2, Nr. 29, 1. Blatt (Luxemburgisches aus Amerika).

<sup>69</sup> LW 1925-01-05: 5, Nr. 5 (Avis mortuaire); Luxemburger Illustrierte 1925, Nr. 2 (7 janvier): 4 (Photo: Photo Maroldt, Diekirch).

<sup>70</sup> TL 1925-01-06: 3, Nr. 4 (Sterbefall). Vgl. OMZ 1925-01-06: 2, Nr. 4 (Sterbefall).

<sup>71</sup> LW 1925-01-05: 5, Nr. 5 (Avis mortuaire).

<sup>72</sup> OMZ 1908-02-11: 1, Nr. 12, 2. Blatt (Mannebach, bei Saarburg, 7. Februar. W6lfe).

<sup>73</sup> Massard & Geimer 1983: 117.

<sup>74</sup> Massard & Geimer 1993: 289.

<sup>75</sup> OMZ 1914-11-05: 2, Nr. 99 (Altwies. 3. Nov. W6lfe?).

<sup>76</sup> LW 1911-01-16: 2, Nr. 16 (W6lfe in Frankreich).

<sup>77</sup> OMZ 1914-12-08: 2, Nr. 113 (Insenborn. 6. Dez.). Cf. TE 1914-12-09: 3, Nr. 203 (Insenborn. 7. Dez.).

in der Nähe des Nachbardorfes Habergy, nur wenige Kilometer von der südwestlichen Grenze mit Luxemburg entfernt.<sup>78</sup> Am 10. Februar 1917 veröffentlicht das „Luxemburger Wort“ beunruhigende Nachrichten aus der Gegend von Diekirch. Ein Landbriefträger [Briefträger Faber<sup>79</sup>] habe tags vorher, also am 9. Februar, auf seinem Rundgang in der Nähe von Longsdorf drei Wölfe zu Gesicht bekommen. Auch Ortsbewohner hätten die Tiere gesehen. Daraufhin seien die Landbriefträger des Diekircher Postamtes mit einem Dienstrevolver versehen worden.<sup>80</sup> Das „Escher Tageblatt“ sprach in demselben Kontext von der „Tournée nach Walsdorf“, wahrscheinlich ein Lapsus, denn in demselben Abschnitt zitiert es zum „gleichen Fall“ die „Luxemburger Zeitung“, die den Longsdorfer Vorfall mit einigen zusätzliche Details schildert: Wölfe hätten nachts Longsdorf mit wilden, Geheul umkreist und die Diekircher Jäger hätten sich in Begleitung von Gendarmen auf die Beine gemacht, um auf die eben so seltenen als ungebetenen Wintergäste Jagd zu machen.<sup>81</sup>

In der Folgezeit brodelt die Gerüchteküche im Raum Diekirch weiter: Wölfe werden bald bei Folkendingen, bald bei Erpeldingen und bald bei Tandel gesichtet.<sup>82</sup> Dann verlagert sich das Geschehen nach Consdorf. Kreideblass langen dort mehrere Reisende am Abend des 18. Februar 1917 am Bahnhof an: „Bei einbrechender Nacht waren sie durch den Wald gekommen; in geringer Entfernung folgten ihnen zwei heulende Wölfe, die erst am Ausgang des Waldes sich wieder ins Dickicht desselben zurückzogen. Bereits zwei Tage vorher war durch im Schnee aufgefundene Spuren die Anwesenheit dieser gefährlichen Bestien festgestellt worden.“ „Wahrscheinlich sind dieselben aus der Eifelgegend, wo vorige Woche bedeutende Treibjagden stattfanden, über die zugefrorene Sauer zu uns herübergekommen“, vermutet das „Luxemburger Wort“.<sup>83</sup>

Im weiteren Verlauf des Monats Februar 1917 werden noch vier Wölfe bei Bürden, einer bei Burglinster sowie einer bei Blascheid gesichtet<sup>84</sup>, und in Erpeldingen rennt der Knecht eines Landwirts voller Panik vor einem vermeintlichen Wolf davon<sup>85</sup>. Im März will man zwei Wölfe in der Nähe von Hostert gesehen haben<sup>86</sup>, drei bei Heispelt<sup>87</sup> und zwei bei Roedgen<sup>88</sup>. Alles nur Einbildung?

## 9. Der Wolf in der Heilig-Geist-Kaserne

Ein fraglos echter Graupelz steht im Mittelpunkt des folgenden, ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Berichts, den ein Gewährsmann der „Obermosel-Zeitung“ im Februar 1917 zum Thema Wolf hat zukommen lassen: „Der letzte lebende Wolf in unserem Lande wurde seiner Zeit in Luxemburg in der Heilig-Geist-Kaserne auf Kosten des Herrn Majors München erhalten und ernährt. Ich hatte Gelegenheit ihn dort zu sehen. Er war so zahm,

<sup>78</sup> LW 1917-02-23: 2, Nr. 54 (Ein ungebetener Gast); Les Nouvelles 1917-02-18: 2 (Buvange. Hôtes indésirables), zitiert bei Delguste-Van der Kaa 2003: 112.

<sup>79</sup> TE 1917-02-12: 2, Nr. 43 (Diekirch, 11. Febr. Wölfe).

<sup>80</sup> LW 1917-02-10: 3, Nr. 41/42 (Diekirch, 10. Februar. Wölfe). Cf. OMZ 1917-02-13: 3, Nr. 13 (Diekirch, 12. Februar. Wölfe).

<sup>81</sup> TE 1917-02-12: 2, Nr. 43 (Diekirch, 11. Febr. Wölfe).

<sup>82</sup> OMZ 1917-02-20: 3, Nr. 15 (Diekirch, 17. Februar).

<sup>83</sup> LW 1917-02-21: 3, Nr. 52 (Consdorf, 20. Febr.).

<sup>84</sup> TE 1917-02-28: 3, Nr. 59 (Ettelbrück, 27. Febr. Wölfe. / Burglinster, 27. Febr. Begegnung mit Wölfen).

<sup>85</sup> OMZ 1917-03-02: 3, Nr. 18 (Erpeldingen, 1. März), TE 1917-03-02: 3, Nr. 61 (Erpeldingen, 1. März. Wölfe).

<sup>86</sup> OMZ 1917-03-09: 3, Nr. 20 (Hostert bei Luxemburg, 6. März.).

<sup>87</sup> TE 1917-03-10: 3, Nr. 69/70 (Heispelt, 9. März. Wölfe.).

<sup>88</sup> OMZ 1917-03-30: 3, Nr. 26 (Rödgen, 28. März. Wölfe).

daß der fütternde Soldat ihn mit der Hand anrühren konnte. Später wurde der Wolf in eine starke hölzerne Kiste verpackt und mit der Bahn nach Antwerpen verschickt. Während der Fahrt wurde ein Korb mit frischem Fleisch auf die Wolfskiste gestellt. Als nun das frische Blut von dem Fleische auf den Wolf durchsickerte, erwachte die wilde Natur in demselben. Er raste und biß um sich bis er frei war, und dann begann er den Fleischkorb zu zerfetzen. Als man in Antwerpen den Waggon öffnete kam das sonst so zahme Tier mit blutiger Schnauze den Beamten entgegengesprungen. Man mußte sofort die Tierwärter des zoologischen Gartens benachrichtigen, denen es mit aller Vorsicht gelang, den Wolf in einen eisernen Käfig zu bringen und an seinen Bestimmungsort zu befördern.”<sup>89</sup>

Major Louis Alphonse München diente als Offizier im Luxemburgischen Bundeskontingent in Diekirch und in Echternach. Nach dessen Auflösung infolge des Londoner Vertrags von 1867, wurde München im Juni 1868 Kommandant des neugeschaffenen, in der Hauptstadt in der Heilig-Geist-Kaserne stationierten Luxemburger Jägerbataillons. Er ist am 7. März 1881, kurz vor seinem Ausscheiden in den Ruhestand, während des Dienstes in der Garnison einem Schlaganfall erlegen.<sup>90</sup> Obige Geschichte müsste sich also vorher abgespielt haben. Und in der Tat erfährt man in der Literatur bzw. in den zeitgenössischen Zeitungen, dass Alphonse München zwischen August 1871 und Juli 1873 eine Art Park mit einem kleinen Tiergehege auf dem so genannten “unteren Wall” des Heilig-Geist-Plateaus anlegen ließ, in dem im Juli 1873 neben Lachtauben, einem Uhu, zwei Kolkraben, mehreren Kühen und Kaninchen auch ein zahmer Fuchs sowie ein junger Wolf zu bewundern waren.<sup>91</sup>

## 10. Ein Wolf bei Berg anno 1920

Von einem allem Anschein nach echten Wolf handelt ein längerer, am 9. März 1920 in der “Obermosel-Zeitung” veröffentlichter Bericht, dem zufolge der Jagdhüter Charles Haler<sup>92</sup> von Schloss Berg<sup>93</sup> auf einem Waldespfad zwischen Berg und dem Buchholzerhof “im dreckigen Weg” einen Wolf erledigt hat. Es ist anzunehmen, dass besagte Flur in Verbindung zu setzen ist mit dem “Dreckege Gronn”, der im Waldmassiv des “Bierger Grousebësch”, genauer noch dem “Weckerbësch”, liegt. Berg gehört zur Gemeinde Betzdorf und Buchholz (Buchholzerhof) zur Gemeinde Flaxweiler. Der “Dreckege Gronn” liegt auf dem Gebiet der Gemeinde Biwer nahe Weckergronn.

Das Geschehen geht auf Samstag, den 28. Februar 1920, zurück. Die “Obermosel-Zeitung” wundert sich, “daß dieses seltene Jagdstück über acht Tage lang vor aller Welt verborgen bleiben konnte”, findet aber, dass die Geschichte erzählt werden muss, “so wie sie von einem der direktesten Zeugen kommt”.

<sup>89</sup> OMZ 1917-02-20: 3, Nr. 15 (Vom Lande. Der letzte Wolf).

<sup>90</sup> Massard 1988: 219s. Zur Biographie von Alphonse Louis München siehe: Knaff 1883 und Wirion 1949: 418-421. — Alphonse Louis München war mit Barbe Sophie Wolff, einer Tante von Richter Edouard Wolff verheiratet (Anonyme 1938).

<sup>91</sup> Kugener 2011.

<sup>92</sup> Charles Haler, geboren am 30. Juni 1876 in Verviers von luxemburgischen Eltern; 1906 Jagdaufseher beim Grafen de Berlaimont von Schloss Clerf; 1914 Jagdaufseher über das ausgedehnte Jagdgebiet der Herren René Müller und Gaston Barbanson zu Grevenmacherberg; ab 1935 Aufseher des auf der Gemarkung von Cessingen gelegenen Jagdreviers der Herren J.P. Didier, Ingenieur, und Albert Brasseur, Kaufmann aus Luxemburg. Verheiratet mit Maria Bous, geboren in Welkenraedt (Belgien) am 10. Oktober 1873. Siehe: TA 1946-05-23: 2, Nr. 118 (Cessingen. Goldene Hochzeit).

Der Name wird verschiedentlich fälschlicherweise “Haller” geschrieben, so z. B. im Mémorial 1920: 1169, N° 73 (Relevé des permis de chasse délivrés pour l'année de chasse 1920-1921).

<sup>93</sup> Siehe: <http://www.industrie.lu/Muller.html>

“Sie reicht also zurück bis auf Samstag vor acht Tagen. Einer hatte den Wolf schon vorher gewittert, ein steinalter Hirt aus der Nachbarschaft, dessen Herde, wenn sie in die Waldgegend kam, jedes Mal von einer zitternden Unrast befallen wurde. In der Frühe war dem Hüter der Wälder [Jagdhüter Haler] gesagt worden, es sei was in der Falle. Sie machten sich zu zweit nun auf die Kontrolle. Halt, mitten im Busch, da fiel dem alten Waidmann etwas in die Augen, das auf ein ungewöhnliches Geschehen schließen ließ. Eine Gruppe von Rehen: Aber anstatt wie immer, scheu und leichtfüßig davon zu fliehen, drängten sie sich ängstlich und wie schutzsuchend an die Menschen heran. (Für dieses Detail muß der Schütze Bürge sein). Fünfzig Schritte weiter, da sahen sie schon die Falle, und drinnen mit grimmigen Zähnen und glühenden Augen der Wolf. Rasch entschlossen angelegt, ein Schuß, und der Räuber hatte das Loch im Kopf.”

Wolf oder doch etwa ein Wolfshund? Sofort wurden “ehrenfeste Fachleute aus Stadt und Land requiriert”, um das Tier zu identifizieren, seinen “Civilstand festzustellen”. “Zwei Herren von den Forstspitzen, die im Nebenamt auch zu den gefürchtetsten Nimroden des Luxemburger Waldes gehören, mit ihnen ein Staatstierarzt, und – ein Photograph – erschienen an der Mordstelle, um den Tatbestand aufzunehmen. Für den Mann, der die Bilder macht, war der Fall ja am einfachsten. Unbekümmert darum, ob er einen Wolf oder nur ein seltsames Phänomen von einem Hund vor sich sah, hat er die Geschichte in einem wohlgelungenen Abdruck festgelegt. Da stehen die Beiden, Förster Haler und sein Begleiter, stramm, in fast heldenhafter Gebärde; an einer Stange tragen sie das Untier, wie weiland in der Bibel die Kundschafter die schönen Trauben aus dem gelobten Lande. Für die Leute der Wissenschaft aber war es kein Leichtes. Wölfe gibt es neben dem, den Herr Notar Knepper aus Remich ausgestopft in seiner Schreibstube sitzen hat, heut zu Tage ja nur mehr in zoologischen Gärten und Menagerien. Aber dort zählen sie zu den reinsten Plebejern. Wer schaut denn so was? Die größte Vorsicht war daher geboten. Nur nicht voreilig. Erst wurde das Vieh gemessen. 1,50 Meter lang auf 75 Ctm. Höhe, sehr respektabel, wird von wolfsähnlichen Hunden kaum erreicht. Der Nacken unheimlich massiv, die Tatzen desgleichen. Das Gebiß von einer dräuenden Wildheit. Das Fell so rauh und dicht wie nie bei einem Hunde. Aber alles das nicht völlig ausschlaggebend. Weitere Symptome: Die Linie des Rückens, die bei einem Hunde ganz flach [?] verläuft, fällt zum hintern Lauf zu auffallend ab.<sup>94</sup> Auch die Spur, die von den Jägern peinlich aufmerksam verfolgt wurde, war fremdartig. Dann aber die von Staatstierarzt Dr. Moutrier<sup>95</sup>

<sup>94</sup> Die hier erwähnte Rückenlinie stellt ein Problem dar: sie ist beim Wolf waagrecht und beim Hund abfallend, also genau umgekehrt wie im Text vermerkt (siehe z. B.: Wolf oder Hund? <http://www.wolfsregion-lausitz.de/index.php/wolf-oder-hund>). Hat der Journalist hier etwas falsch verstanden? Es ist ja kaum anzunehmen, dass zwei hohe Forstbeamten und ein Staatstierarzt ein solch einfaches und allgemein bekanntes Unterscheidungsmerkmal falsch interpretiert hätten.

<sup>95</sup> Emile Moutrier (1880-1946), ab 1907 Tierarzt in Grevenmacher; ab 1915 Staatstierarzt für den Kanton Grevenmacher, zuerst provisorisch für die Dauer von drei Jahren, dann definitive Ernennung 1918; von 1921 bis 1945 auch noch Fleischbeschauer im Schlachthaus von Grevenmacher [Theves 1991: 254; OMZ 1915-07-13: 3, Nr. 57 (Grevenmacher, 13. Juli); Mémorial 1918: 743, N° 38 (Avis. Vétérinaire du Gouvernement), LW 1918-07-08: 4, Nr. 189 (Grevenmacher, 8. Juli); LW 1946-10-08: 3, Nr. 281 (In†Pace). — Nachruf in der “Obermosel-Zeitung” 1946-10-07: 3, Nr. 228: “*Grevenmacher, den 7. Oktober 1946. Emile Moutrier †. Ganz unerwartet traf am Samstag die Nachricht ein von dem Hinscheiden des pens. Staatstierarztes Herrn Emile Moutrier. Seinen guten Bekannten sagte er vor etwa 14 Tagen so beiläufig, er werde sich nach Straßburg begeben, um sich einer leichten Operation zu unterziehen. Umso unfaßlicher war daher vielen die Kunde von dem Tode dieses lebensfrohen, quecksilbrig lebhaften und dem Aussehen nach völlig gesunden Mannes. Emile Moutrier kam vor etwa vierzig Jahren als junger Tierarzt nach Grevenmacher, wo er sich bald heimisch fühlte und seinen Herd gründete. Sein Amt als Staatstierarzt und Fleischbeschauer der Stadt Grevenmacher übte er mit skrupelhafter Gewissenhaftigkeit*”

vorgenommene Autopsie, die wirkte erlösend und verscheuchte die letzten Zweifel. Im Magen fanden sich nicht etwa Kartoffelbrei oder Brotkrumme – sondern Reste von Rehknochen, und, o Schrecken, Scherben von Schiefer.”

“Es stand nun fest”, witzelt der Journalist, “das Biest war ein leibhaftiger Wolf und er hatte das Rotkäppchen mit der Schiefertafel aufgefressen”, ehe er das ernst gemeinte Fazit zieht: “Daran werden wir einstweilen festhalten: daß Anno [sic] 1920 auf den Waldhöhen von Berg der letzte Wolf erschlagen [?] wurde, nachdem er unklugerweise den Fuß in einer Falle hängen gelassen hatte. (...) Sollten wir trotz allem in einem bedauerlichen Irrtum befangen sein, so dürfte unser Freund Viktor Steffes, der ja auch dabei war, nicht verfehlen, uns demnächst eines Bessern zu belehren.” – Der in Flaxweiler geborene Viktor Steffes, Hilfsoberförster in Luxemburg seit November 1920<sup>96</sup>, avancierte im Januar 1923 zum Oberförster des Bezirks Grevenmacher<sup>97</sup> und im April 1933 zum Forstinspektor<sup>98</sup>; er erlag am 1. August 1935, im Alter von 48 Jahren, in Hohwald (Le Hohwald, Bas-Rhin) einem Schlaganfall<sup>99</sup>. Im August 1936 wurde ihm zu Ehren ein Gedenkstein im Forstort “Rangels” bei Flaxweiler errichtet<sup>100</sup>, der heute auf dem Widdenberg steht<sup>101</sup>.

Als im Februar 1922 die Meldung kommt, im Weckergrund sei ein Wolf gesichtet worden, erinnert die “Obermosel-Zeitung” an die “verbürgte Meldung”, ein leibhaftiger Wolf sei im “dreckigen Weg”, einem Waldpfad bei Betzdorf, von einem kühnen Scharfschützen erlegt worden,<sup>102</sup> um dann auf den eigentlichen Anlass zurück zu kommen: “Zu eben dieser Stunde geht uns eine unheimliche Kunde zu. Die grimmige Kälte der letzten Tage, die an den grausigen Winter von 1879 erinnern soll, scheint zwei Vetter des im Vorjahre erschlagenen Isegrim aus dem Wald gelockt zu haben. Es soll feststehen, daß ein ehrenhafter Bürger aus dem Zentrum des Kantons am Sonntag Abend zu später Stunde, als er den Weckergrund hinabschritt seiner Heimat zu, von zwei Biestern gestellt wurde. (...) Einzelheiten über den hinterlistigen Ueberfall stehen noch aus. Alles was der schweißtriefende, vor Angst geschüttelte Wanderer im nächsten Dorf zu erzählen wußte, war, daß ihm an der Waldecke, unten an der Sohle des Weckergrundes, vier glühende Augen entgegenblitzten, auch der heiße Hauch ihm schon aus zwei Rachen mit dräuendem Gebiß entgegenschlug. Aus seinen jungen Jahren her wußte er, daß er nur mit Wölfen zu tun haben konnte. Seine Geistesgegenwart verließ ihn zum Glück nicht. Er tat, was erfahrene Luftschiffer tun, wenn ihr Fahrzeug zu sinken droht: er warf, mit schwerem Herzen, Ballast ab. Das Handköffchen, seine einzige Waffe, öffnete er, und schleuderte in weitem Bogen die etlichen saftigen Stücke Schweinernes weg, die ihm ein edler Gastfreund mit als Wegzehrung für kommende Tage gegeben hatte. Vielleicht hatten die Unholde es nur darauf abgesehen. Denn wie der Böse Feind durch Weihwasser gebannt

---

*aus. Emile Moutrier hinterläßt das Andenken eines liebenswürdigen, stets zuvorkommenden Menschen, dessen plötzliches Ableben von der Bevölkerung von Grevenmacher und der ganzen Umgegend aufs tiefste bedauert wird.”*

<sup>96</sup> LW 1920-12-09: 1, Nr. 476 (Verwaltung der Gewässer und Forsten).

<sup>97</sup> LW 1923-01-31: 3, Nr. 31 (Forstverwaltung).

<sup>98</sup> Mémorial 1933: 267, N° 19 (Arrêté grand-ducal en date du 20 avril 1933).

<sup>99</sup> LW 1935-08-2: 5, Nr. 214 (Grevenmacher, 2. August); TE 1935-08-02: 4, Nr. 180 (Grevenmacher, 2. Aug. Sterbefall); LW 1935-08-03: 8, Nr. 251/216 (Avis mortuaire).

<sup>100</sup> TE 1936-08-21: 4, Nr. 196 (Flaxweiler, 20. Aug. Ehrung).

<sup>101</sup> Flaxweiler 2015: 34.

<sup>102</sup> Für die Zeitung bestehen also weiterhin keinerlei Zweifel an der Echtheit des 1920 fachmännisch untersuchten Tiers! Dieser Ansicht wollen wir uns dann auch bis zum eindeutigen Gegenbeweis anschließen!

wird, so verschwanden auch sie, zur selbigen Stunde, und ließen den Mann ungeschoren seines Weges weiterziehen. (...)

“Daraus ergibt sich die Lehre, daß der Wolf in unsern Landen noch nicht endgültig ins Reich der Fabel gehört. Es hieß ja einmal, der Letzte sei in den achtziger [sic!] Jahren von seinem Namensvetter Gerichtsrat Wolf geschossen worden, und der zweitletzte werde als Museumstier aufgestopft in der Schreibstube des Hrn. Notars Knepper zu Remich weiterbestehen.”<sup>103</sup> – Eugène Knepper (1847-1935) war Notar in Remich von 1888 bis 1929 und Abgeordneter von 1878 bis 1914.<sup>104</sup> Sein Name ist nicht auf der Liste der zwischen 1850 und 1893 getöteten Wölfe zu finden.

## 11. Ein schlechter Scherz in Düdelingen

Nach 1922 wird es ruhig um den Wolf in Luxemburg. Wölfe werden im Januar 1924 noch aus den belgischen Provinzen Luxemburg und Namür<sup>105</sup>, sowie im Dezember 1925 aus der Gegend von Spicheren und Saarbrücken gemeldet<sup>106</sup>, in Luxemburg gibt es aber höchstens noch Fehlalarme. So im Januar 1924 in Düdelingen, wo ein Spaßvogel das Gerücht verbreitet hatte, in der Umgegend des Städtchens seien zwei Wölfe gefangen und auf dem Speicher des Stadthauses untergebracht worden. Daraufhin pilgerten ganze Prozessionen von Kindern und eine Anzahl von Erwachsenen nach dem Stadthaus, um die beiden Isegrimme zu bewundern. Sie mussten die Feststellung machen, “daß man auch geuzt werden kann, ohne daß zufällig ‘1. April’ auf dem Kalender steht”<sup>107</sup>. In Flaxweiler schließlich flüchtet ein Waldarbeiter vor einem Hund, den er mit einem Wolf verwechselt hat. “Also, noch immer leben die Wölfe in der Phantasie unserer braven Waldarbeiter”, so der Kommentar der “Obermosel-Zeitung”.<sup>108</sup> Einen guten Schuss Phantasie bewiesen auch die zwei jungen Burschen, welche im Februar 1929 im Gemeindewald von Temmels, einer an der Grenze zu Luxemburg gelegenen Moselortschaft, drei äußerlich zwar Schäferhunden ähnelnde Tiere bemerkten, die ein Reh verfolgten, bei denen es sich jedoch ihrer Überzeugung nach ob der “unheimlichen Wildheit”, die sie ausstrahlten, nur um Wölfe handeln konnte.<sup>109</sup>

So schließt sich der Reigen der echten oder vermeintlichen Wölfe, die in den Jahrzehnten nach dem so genannten letzten Wolf von 1893 in unseren Gegenden gemeldet wurden, und wo zumindest bei den getöteten oder gefangenen Tieren – 1895 bei Schoenfels, 1899 im Grünwald und 1920 bei Berg – vieles darauf hindeutet, dass es sich hierbei wirklich um *Canis lupus*, den Wolf, gehandelt hat.

<sup>103</sup> OMZ 1922-02-11: 3, Nr. 24 (Wolfiade).

<sup>104</sup> Spedener 1937: 44, Willems 1992. ET 1935-05-23: 3, Nr. 121 (Remich, 22. Mai. Sterbefall); LW 1935-05-23: 6, Nr.143 (Remich, 23. Mai).

<sup>105</sup> OMZ 1924-01-17: 3, Nr. 14 (Brüssel, 15. Jan.).

<sup>106</sup> OMZ 1925-12-09: 4, Nr. 285 (Die Wolfsplage. Saarbrücken, 8. Dez.).

<sup>107</sup> TL 1924-01-11: 3, Nr. 9 (Düdelingen, 11. Jan.).

<sup>108</sup> OMZ 1926-01-12: 3, Nr. 9 (Flaxweiler, 11. Jan.).

<sup>109</sup> OMZ 1929-02-22: 3, Nr. 43 (Von der Grenze. Temmels, 20. Febr.).

## Quellen

In abgekürzter Form in den Fußnoten zitiert:

ANLux = Archives nationales de Luxembourg

LW = Luxemburger Wort

OMZ = Obermosel-Zeitung

TE = Escher Tageblatt

TL = Luxemburger Tageblatt

TA = Tageblatt

- Als, N. & R.L. Philippart (1994): La Chambre des Députés : histoire et lieux de travail. Luxembourg, 559 p.
- Anonyme (1882): Alphonse Munchen. Notice biographique. Recueil des Mémoires et Travaux publiés par la Société Botanique du G.-D. de Luxembourg 6-8(1880-1882): 101-103.
- Anonyme (1907): Chasse et pêche luxembourgeoises. La Métropole 1907, N° 177 (26 juin): 1.
- Anonyme (1938): Edouard Wolff. Jonghémecht 1938, Nr. 7/8: 281 (reprise d'un article du « Luxemburger Zeitung » du 14 juin 1938).
- Anonymus (1979): Der Jäger, der den letzten Luxemburger Wolf erlegte! Chasse et Chien 6 (79): 14.
- Bernard-Lesceux, I. (2015): 1840 : la naissance d'une administration. In: Administration de la nature et des forêts, 1840-2015 : 175 Joer am Déngscht vu Mënsch an Natur. Luxembourg, Administration de la nature et des forêts: 10-47.
- Bik, A.J.E.A. (1907): Verslag aan Zijne Excellentie den Minister van Landbouw, Nijverheid en Handel betreffende de Internationale jacht- en visscherij-tentoonstelling in 1907 te Antwerpen gehouden. 's-Gravenhage, 47 p.
- Chambre des Députés (1899): Compte-rendu des séances de la Chambre des Députés du Grand-Duché de Luxembourg. Session ordinaire du 8 novembre 1898 au 11 avril 1899. Luxembourg, V. Buck.
- Chambre des Députés (1904): Compte-rendu des séances de la Chambre des Députés du Grand-Duché de Luxembourg. Session ordinaire du 10 novembre 1903 au 30 juin 1904. Première partie: Discussions. Luxembourg, V. Buck.
- Delguste-Van der Kaa, M.H. (2003): Histoire des loups dans les deux Luxembourg. Rossignol, Éditions Histoire collective, 192 p.
- Faber, E. (1908): Der Wolf, seine Lebensweise und frühere Verbreitung im Großherzogtum. Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois 28: 389-394, 411-419.
- Feltgen, E. (1901-1902): Mersch sowie nächste u. weitere Umgebung zum Gebrauch für Naturfreunde, unter besonderer Berücksichtigung der lokalen Pflanzen- u. Thierwelt. Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois 11 (1901): 61-70, 90-110, 127-157, 184-213, 246-277, 286-299, 342-372, 392-415 (Berichtigung: 437), 447-474 [Berichtigung: 12 (1902), 48], 497-515; Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois 12 (1902), Beilage: 1-15 [Sonderdruck: Luxemburg, P. Worré-Mertens, 1902, 260 p.].
- Flaxweiler (2015): Gemeinde Flaxweiler : geschichtlicher und kultureller Überblick = La commune de Flaxweiler : aperçu historique et culturel. Commune de Flaxweiler, 152 p.
- Hilgert, R. (2013): Vom Ungeziefer zum Umweltmenetekel: Vor 120 Jahren verlor der letzte Wolf in Luxemburg das Leben, danach auch den Kopf. Lëtzebuurger Land 2013, Nr. 16 (19. April): 6.
- Knaff, A. (1883): Notice biographique sur Louis-Alphonse Munchen. Luxembourg, L. Schamburger, 14 p.
- Kugener, H. (2011): Luxemburgs erster Zoo auf dem Wall. Ons Stad 97: 34-38.
- Lahr, E. (1950): Un siècle d'observations météorologiques appliquées à l'étude du climat du Grand-Duché de Luxembourg. Administration des services agricoles, Luxembourg, 287 p.
- Massard, J.A. (1985): Zum hundertsten Jahrestag der ersten Tollwutimpfung (II): Von Hunden und Wölfen. Tageblatt 1985, Nr. 159 (13. Juli): 9.
- Massard, J.A. (1986): Wölfe in Luxemburg. Lëtzebuurger Almanach 1987, Luxembourg: 353-374.
- Massard, J.A. (1988): Echternach und die Cholera. Ein Beitrag zur Geschichte der Medizin und der öffentlichen Hygiene in Luxemburg. Publications du Centre Universitaire de Luxembourg, Département des Sciences: Biologie-Chimie-Physique, fasc. 1: 1-259.
- Massard, J.A. (1995): Wolfsschlucht und Wolfsgeschichten: Wölfe im Kanton Echternach. Annuaire de la Ville d'Echternach 1994: 239-272.
- Massard, J.A. (2015a): La Société des naturalistes luxembourgeois de 1890 à 2015. Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois 116: 5-302.
- Massard, J.A. (2015b): Der Mythos vom letzten Wolf in Luxemburg. Der 1893 bei Olingen erlegte Wolf war nicht der letzte. – Wölfe traten noch viel später als bisher angenommen in Luxemburg auf. – Eine

- Aufarbeitung in drei Teilen (I). Lëtzebuurger Journal 2015, Nr. 258 (5. November): 19. [<http://www.journal.lu/article/der-mythos-vom-letzten-wolf>]
- Massard, J.A. (2015c): Der erste Weltkrieg brachte die Wölfe zurück. Der 1893 bei Olingen erlegte Wolf war nicht der letzte. – Eine Aufarbeitung in drei Teilen (II). Lëtzebuurger Journal 2015, Nr. 259 (6. November): 19. [<http://www.journal.lu/article/der-erste-weltkrieg-brachte-die-woelfe-zurueck>]
- Massard, J.A. (2015d): Der Mythos vom letzten Wolf in Luxemburg. Der 1893 bei Olingen erlegte Wolf war nicht der letzte. – Wölfe traten noch viel später als bisher angenommen in Luxemburg auf. – Eine Aufarbeitung in drei Teilen (I). Lëtzebuurger Journal 2015, Nr. 258 (5. November): 19. [<http://www.journal.lu/article/der-mythos-vom-letzten-wolf>]
- Massard, J.A. & G. Geimer (1983): Initiation à l'écologie. L'environnement au Luxembourg. Cours d'écologie. Classe de IIIe C. Luxembourg, Ministère de l'Éducation nationale, 207 p.
- Massard, J.A. & G. Geimer (1993): Initiation à l'écologie. Principes généraux de l'écologie et notions sur le milieu naturel luxembourgeois ainsi que sur les problèmes de l'environnement au Grand-Duché de Luxembourg. 2<sup>e</sup> édition. Luxembourg, Ministère de l'Éducation nationale, 297 p.
- Mémorial (siehe Fußnoten).
- Mersch, J. (1956): La famille de la Fontaine. Biographie nationale du pays de Luxembourg, fasc. 7, S. 39-132.
- Schley, L. & R. Reding (2014): Auf dem Weg in die Großregion: Der Wolf steht vor unserer Haustür. Regulus 4 / 2014, S. 4-7.
- Spedener, G. (1937): Die im Luxemburger Lande lebten und webten. Biographische Notizen. Grevenmacher, 106 S.
- Theves, G. (1991): Le Luxembourg et ses vétérinaires. 1790-1990. Luxembourg, Arts et Livres, 310 p.
- Willems, A. (1992): Le minutier central des notaires 1581-1930 : inventaire. Luxembourg, Archives nationales, 91 p.
- Wirion, L. (1949): La famille Munchen. Biographie Nationale du Pays de Luxembourg, t. 1, fasc. 2: 380-447.
- Wolter, F. (2015): Aperçu de l'évolution historique de l'Administration depuis sa création en 1840. In: Administration de la nature et des forêts, 1840-2015 : 175 Joer am Dénsgscht vu Mënsch an Natur. Luxembourg, Administration de la nature et des forêts: 141-189.

## Anhang 1.

### Der bei Olingen 1893 erlegte Wolf in der zeitgenössischen Presse

*Luxemburger Zeitung 1893-04-05: 3, Nr. 115:*

“Luxemburg, 25. April. Auf einem gestern Nachmittag im Rodenburger Wald bei Rodt veranstalteten Treibjagen gelang es Hrn. Richter Wolff von hier, mit einem Kapitalschuß einen männlichen Wolf zur Strecke zu bringen, ein Prachtexemplar, wie es seit 25 Jahren nicht mehr im Lande erlegt worden.”

*Siehe: Massard 1985, Massard 1986: 372.*

*Luxemburger Wort 1893-04-25: 3, Nr. 115:*

“Roodt (Syr), 24. April. Vor einiger Zeit berichteten alle Zeitungen, daß in hiesiger Umgegend ein Wolf durch die Wälder streiche. Ueberall gab man an, denselben gesehen zu haben. Zweifel wurden auch dagegen ausgesprochen, ob wirklich ein solches Thier hierlands sei. Doch heute wurde die Wahrheit erwiesen. Die Jagdpächter des ‚Kiém‘, Sektionswald von Olingen, hatten heute eine Treibjagd auf Wildschweine veranstaltet. Schon am Morgen hatten sie das Glück, ein hochträchtiges Mutterschwein durch einen Meisterschuß zu erlegen. Meister Isegrimm, der so lange Zeit dem mörderischen Blei der Nimrode entwischt, wagte sich zu weit heraus und wurde von der Kugel des Herrn Wolff, Richter in Luxemburg, ereilt. Die Kugel drang hinter dem rechten Vorderschenkel ein und mußte der Wolf auf der Stelle bleiben. — Ein kräftiges Bravo dem wackeren Schützen. Die ganze Gegend ist erleichtert, hat doch das Ungethüm überall Schrecken und Furcht eingejagt. Es ist ein Prachtexemplar, und Furcht und Entsetzen flößt noch im Tode sein scharfes Gebiß ein.”

*Siehe: Hilgert 2013.*

*Obermosel-Zeitung 1893-04-25: 2, Nr. 33:*

“Roodt (Syr). 24. April. Wolf erlegt. Die Herren Kerkhoff und Wolff aus Luxemburg hatten am heutigen Tage eine Treibjagd auf Schwarzwild in den von ihnen gepachteten Wäldern der Gemeinde Betzdorf und Niederanven veranstaltet. Das Glück war ihnen absonderlich hold, denn der Wolf, der schon seit einem Jahre die Umgegend unsicher gemacht, wurde aufgescheucht und durch einen Meisterschuß erlegt. Ein schönes Tier ist es und Grauen packt den Beschauer, wenn er das scharfe Gebiß betrachtet. Und wer war der glückliche Schütze? Herr Wolff, Richter in Luxemburg. Auch ein hochträchtiges Mutterschwein kam zur Strecke.”

**Anhang 2.**

**Edouard Wolff**  
**Nachruf der "Luxemburger Zeitung" vom 14. Juni 1938, abgedruckt in der**  
**Zeitschrift Jonghèmecht , Nr. 7/8 , August 1938**

JONGHEMECHT Nr. 7/8  281

**Edouard Wolff.**

Samedi, 4 juin 1938, à 9 heures du soir, est décédé Edouard Wolff, Conseil honoraire de la Cour Supérieure de Justice, âgé de plus de 87 ans, il s'est éteint doucement, sans agonie aucune.

Selon son désir, il fut mis en bière dans le hall de sa belle demeure, au milieu de ses trophées de chasse, selon son désir également, il fût enterré dans une stricte intimité le mardi, 7 juin, à 11 heures du matin.

Jean-Edouard Wolff est né à Luxembourg, le 1<sup>er</sup> avril 1851, comme fils de Jean-Baptiste Wolff et de Delphine Deitz et petit-fils de Jean Wolff et de Pétronille Seyler. Une soeur de son père du nom de Barbe, Pétronille, Valérie, Sophie Wolff avait épousé Mathias, Tite, Louis, Alphonse Munchen, dont le fils Jean-Pierre Alphonse Munchen fut bourgmestre de la ville de Luxembourg de 1905 à 1915; celui-ci avait épousé sa cousine, Agathe Wolff, la demi-soeur d'Edouard Wolff.

Après avoir fait ses études de droit aux universités de Dijon, Paris, Bonn et Heidelberg, Edouard Wolff fit son deuxième doctorat à l'âge de 22 ans; il passa son examen d'avocat le 17 novembre 1876 et entra comme stagiaire dans l'étude de Charles Munchen.

Il fut nommé substitut à Diekirch le 13 décembre 1882, puis substitut à Luxembourg le 18 juillet 1883; il devint juge au tribunal de Luxembourg, le 15 oct. 1884, juge d'instruction le 14 mai 1891 et Commissaire de District le 2 novembre 1893; enfin, le 8 septembre 1896, il fut nommé Conseiller à la Cour Supérieure, fonction qu'il résigna le 1<sup>er</sup> février 1914, à laquelle occasion il reçut le titre de Conseiller honoraire. Il était Officier de l'Ordre de la Couronne de chêne et fut membre suppléant de la Cour militaire depuis le 9 mai 1913 jusqu'au 4 novembre 1914.

Edouard Wolff avait épousé le 1<sup>er</sup> 1882 Marie dite Maria Majerus, née le 15 juillet 1858 comme fille du notaire Léon Majerus et de Marie Jurion, petite-fille de Nicolas Majerus et de Louise Krewinkel, et petite fille du côté maternel de Vendelin Jurion et de Pétronille Vannerus. Une fille issue de ce mariage, Maisy Wolff, née à Luxembourg le 9 avril 1884, épousa à Luxembourg son petit cousin Emmanuel Servais. De ce mariage sont nés Edouard Servais et Simone, dite Nonette Servais, qui a épousé l'ingénieur Léon Bernard. Un frère d'Edouard Wolff, du nom de Victor, ingénieur à Bruxelles, légua en 1905 à l'Hospice Civil de la Ville de Luxembourg la somme de 210 000 francs (valeur 1905) et fut inscrit au livre d'or de la ville.

Edouard Wolff était un chasseur passionné, couronné de succès comme le prouvent ses nombreux trophées. Lors de l'Exposition de chasse qui eut lieu à Berlin en 1937, il avait obtenu à la Section Luxembourgeoise un deuxième prix pour ses beaux bois de chevreuil. En 1892 il a abattu le dernier loup du pays dans la forêt d'Olingen près Roodt; ce fait fut commémoré le 28 février 1937 par le Saint-Hubert-Club Luxembourgeois, qui fit appliquer une plaque en fonte contre un chêne, à la place même où le loup fut tué.

Edouard Wolff avait hérité de Mathias Deitz, son grand-père maternel, du château et des propriétés de Bourglinster, que celui-ci avait achetés en 1836 de Pierre-Georges, Baron d'Arnould et de Soleuvre. Mathias Deitz qui, veuf de Catherine Wahl, avait épousé Agathe Diedenhoven, avait été le 1<sup>er</sup> juin 1826 propriétaire de la maison sise rue du Casino, appartenant aujourd'hui au Gesellenverein; il l'a vendue en 1828 au Gouvernement prussien qui la transforma en Casino militaire.

Les époux Deitz-Diedenhoven avaient hérité de Jean Diedenhoven, leur beau-père, resp. père, l'Hôtel dans lequel est logé aujourd'hui le Gouvernement. La veuve Deitz a vendu cet immeuble en 1839 à la Confédération Germanique, qui le transforma en hôtel pour le Gouvernement militaire.

A la mort du notaire Léon Majerus, 13 juillet 1910, la propriété de Kédange, provenant des Collart de Fischbach, fut réunie à celle de Burglinster, constituant ainsi un beau domaine de 350 hectares environ.

L. Z. 14. Juni.

[http://www.eluxemburgensia.lu/webclient/DeliveryManager?application=DIRECTLINK&custom\\_att\\_2=simple\\_viewer&pid=2374871&search\\_terms=#issue:2374871](http://www.eluxemburgensia.lu/webclient/DeliveryManager?application=DIRECTLINK&custom_att_2=simple_viewer&pid=2374871&search_terms=#issue:2374871)